

01 / 2023

weltblick

BRUDER UND SCHWESTER IN NOT IN KOOPERATION MIT SEI SO FREI.

Bruder
und
Schwester
in Not

ZUKUNFT

SCHULEN SIND DIE CHANCE

// Bessere Lernbedingungen
für Kinder im Kongo

WAHLEN ALS HOFFNUNG

// Politisches Erbe und
Zukunft in Brasilien

AUSTAUSCH BRINGT EINBLICK

// Reisen zu und aus unseren
Projektgebieten



Werte Leserinnen und
Leser des Weltblick!

Zukunft ist das Thema, mit dem wir aus vielerlei Gründen ins neue Jahr starten. Die letzten Jahre haben nicht nur uns in Österreich, sondern die ganze Welt auf den Prüfstand gestellt. Die Herausforderungen sind regional teils unterschiedlich und oftmals sehr ähnlich. Die großen, übergreifenden Themen betreffen uns alle gleich, wenn auch in verschiedenen Ausmaßen. Klima, Ernährung, Frieden und wirtschaftliche Stabilität ruhen auf zerbrechlichen Säulen. Diese Säulen können wir nur gemeinsam stützen. Wir stützen sie am besten durch Bildung und Solidarität. Denn darin liegt die Zukunft.

Im Kongo haben Hunderte Kinder die Chance zu lernen und ihr Umfeld künftig verantwortungsbewusst und langfristig mitzugestalten. Unser Projektpartner Pater Peter Laschan MSC unterstützt diese Kinder gemeinsam mit uns seit Jahren. Nun gilt es, die desolaten Dächer der Schulgebäude in Mondombe zu erneuern und Ausstattung zu besorgen – angesichts der Abgelegenheit dieses Ortes ein sehr aufwändiges Unterfangen, wie Sie auf den kommenden Seiten sehen werden. Dennoch sind die Zukunft und Bildung dieser Kinder viel zu wichtig, um diese Anstrengungen nicht in Kauf zu nehmen. Zukunftsaussichten stehen ebenfalls im Mittelpunkt der weiteren Themen dieses Weltblick. In Brasilien hat sich mit der Wahl letzten Herbst ein Perspektivenwechsel angekündigt, der sich hoffentlich für viele Menschen in unseren Projekten positiv auswirken wird. Wir haben unsere Projektpartnerinnen und -partner um ihre Einschätzung der Lage gebeten und möchten diese mit Ihnen teilen. Jene engagierten Personen stehen auch im Fokus eines kurzen Blicks hinter die Kulissen unserer Arbeit. Wir planen und gestalten unsere Projekte stets in engem Austausch mit den Projektverantwortlichen und freuen uns, dass es wieder möglich ist zu reisen. Das nützen wir durch Besuche in unseren Projektgebieten, aber auch durch Einladungen unserer Projektpartner. Der persönliche Kontakt kann durch nichts ersetzt werden und wir erleben auf diese Weise stets, wie lebendig Zukunft wird, wenn wir sie gemeinsam in die Hand nehmen. Helfen Sie dabei mit!

Das Sei So Frei-Team



MAG. WOLFGANG K. HEINDL
Sei So Frei

SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT

Die Schulen meiner Kinder sind gut ausgestattet. Auch die Dorfschule hat einen großen Turnsaal und eigene Räumlichkeiten fürs Mittagessen und Spielen. Mein Jüngster hat mir letzte Woche stolz seinen neuen Laptop gezeigt. Den hat er von der Schule bekommen – so wie jedes Kind seiner Klasse. In Mondombe, inmitten des kongolesischen Regenwaldes, sitzen Kinder, die gleich alt sind wie meine, unter einem löchrigen Blätter-Dach. Wenn es zu stark regnet, muss der Unterricht entfallen. Findet er statt, haben nicht immer alle Kinder Platz auf den Schulbänken. Dabei ist Bildung ein fundamentales Menschenrecht. Und der entscheidende Hebel, der Armut zu entkommen. Gute Schulbildung eröffnet Möglichkeiten. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen: Die Chance auf einen Arbeitsplatz und regelmäßiges Einkommen steigt. Bildung macht auch gesund: Gebildete Menschen sind besser informiert über Krankheiten, Hygiene oder Ernährung. UNO-Studien haben ergeben: Wenn alle Kinder in den Entwicklungsländern selbst nur grundlegendes Lesen und Schreiben lernen würden, könnte die weltweite Armut um 12 % reduziert werden. Würden alle Frauen eine Volksschule abschließen, würden um zwei Drittel weniger Mütter bei Geburten sterben. Und die Kindersterblichkeit könnte um 15 % gesenkt werden. Bildung befreit aus Armut, Krankheit und ermöglicht Zukunft. Sei So Frei hilft konkret: Wir wollen die Schulen in Mondombe neu einrichten und mit einem guten Dach ausstatten. Lesen Sie mehr darüber auf den nächsten Seiten. Mit einer Spende können Sie uns dabei auch unterstützen und den Kindern Zukunft schenken.



BILDUNG IM KONGO

Bessere Schulausstattung, mehr Freude am Lernen

// Seite 4



SEI SO FREI AUF REISEN

Der Austausch mit unseren Projektpartnern

// Seite 12

PORTRAIT

Pater Sen Vellakada

// Seite 18



MORGENSTIMMUNG

Brasilien im Aufbruch

// Seite 14



DANKE!

Die Adventsammlung 2022 stand ganz im Zeichen von „Erde schützen, Zukunft säen.“ Dem Aufruf, zukunftsweisender Landwirtschaft in Tansania die Chance zu geben, zu wachsen und lokal und international Beispiel zu werden, sind so viele unserer Unterstützerinnen gefolgt. Dafür möchten wir uns von Herzen bedanken! Die Kleinbauern vor Ort werden diese Hilfe mit ihrem eigenen Einsatz und ihrer Arbeit in lebenswerte Zukunft wandeln. So wachsen wir zusammen. **Wir bedanken uns im Namen aller Kleinbauernfamilien in unserem Projektgebiet!**





BESSERE ORTE FÜR BESSERE BILDUNG

Die Wände der Schule in Mondombe sind aus selbst gestampften Lehmziegeln gebaut. Das macht sie stabil. Die Kinder lieben das Lernen und der Besuch der Volksschule ist gratis. So weit alles gut. Außer es regnet. Dann muss der Unterricht ausfallen.

In Mondombe ist es heiß. Hier am Äquator regnet es viel und regelmäßig und die Luftfeuchtigkeit ist generell sehr hoch. Das Dorf liegt am Fluss Tshuapa, über den alle Waren transportiert werden, weil keine Straße durchgehend hierher führt. Wenn gefahren wird, dann mit alten Motorrädern, die per Einbaum von Ufer zu Ufer geführt werden müssen. Die meisten Familien bauen an, was sie zum Essen benötigen und fischen oder züchten Kleintiere. Das gilt auch

für die Eltern von Viktor und Benedikta. Weil ihre Mutter auf dem neu gegründeten Markt hin und wieder Früchte verkauft, kann sich die Familie Schuluniformen für die Kinder leisten. Circa 15 Euro kostet das weiße Hemd mit der blauen Hose bzw. dem blauen Rock, auf das die Kinder so stolz sind. Beide sind gut in der Schule, erzählt Elias, ihr Direktor und Lehrer. Das merkt man ihnen auch an. Sie folgen dem Unterricht mit Freude und Aufmerksamkeit. >>

ZUKUNFT
FÜR KINDER
IM KONGO





1



2



3



4



5



6

"
Wer Frauen
bildet,
bildet eine
ganze
Gesellschaft."
"

P. Laschan



7



8



9

„Ich denke, Volksschulbildung ist Menschenrecht. Die Menschen müssen lesen können, damit sie nicht beschwindelt werden und wissen, was sie unterschreiben.“

- - -

Wie auch ihre 220 Mitschüler, die in 6 Jahrgangsstufen aufgeteilt sind. Von der ersten bis zur sechsten Klasse besuchen jene Kinder die Volksschule, deren Eltern sich die Ausgaben für Uniform, Hefte und Kugelschreiber leisten können. Die allermeisten Familien in dieser abgelegenen Region legen Wert darauf, dass die Kinder zur Schule gehen können, obwohl die Eltern oftmals Analphabeten sind. Um die Ausgaben zu finanzieren, werden Ziegen oder die eigene Maniok-ernte an die Händler verkauft, die auf dem Fluss ihre Geschäfte abwickeln.

Damit es für die Familien einfacher wird, hat P. Peter Laschan, Herz Jesu Missionar und Sei So Frei Projektpartner, Hefte und Kugelschreiber in der Hauptstadt Kinshasa gekauft und selbst nach Mondombe gebracht. Er gibt die Schulausstattung zum Selbstkostenpreis von wenigen Cent weiter, um die Teuerung zu vermeiden, die der aufwendige Transport durch Händler verursachen würde. P. Laschan ist für die Menschen in den 20 Dörfern rund um Mondombe Ansprechpartner in so vielen Dingen. „Ob es um 2 Fußbälle für die Mädchen und Burschen geht, um Unterstützung für die Ausbildung der engagiertesten Jugendlichen oder wenn das verrottete Schuldach aus Blättern erneuert werden muss – ich bin die erste Anlaufstelle“, erklärt der Pater. Die Schule und das Schulsystem sind zwar staatlich, doch wenn es um die Errichtung oder Erhaltung der Schulgebäude geht, ist die Dorfgemeinschaft gefordert. Vom kongolesischen

Staat ist keine Unterstützung zu erwarten. Nun ist die Schulgemeinde verzweifelt. Sobald es Niederschläge gibt, sitzen die Kinder im Schlamm und Regen. Und es regnet oft. Daher fällt die Schule regelmäßig aus.

Auch die Schwesternschule in Bolunga brauchte ein neues Dach. Hier ist man bereits weiter. „Die Eltern und Schüler, die die stabilen Wände beider Schulen aus selbst gestampften und luftgetrockneten Lehmziegeln gebaut haben, konnten in Bolunga bereits mit der Renovierung des Daches beginnen“, erklärt uns P. Laschan, während er uns die freudigen Fotos zeigt. „Der Dachstuhl wurde mithilfe eines einheimischen Tischlers gebaut, das Wellblech wurde in Stücken per Einbaum über den Fluss transportiert. So transportieren wir alles. Die letzten 25 km zum Fluss fahren wir alles Material mit Fahrrädern und einem Motorrad, weil es keine ordentlichen Straßen gibt – zum Beispiel die speziellen Nägel mit Beilagscheiben aus Kautschuk gegen das Eindringen von Wasser. Das Baumaterial kaufen wir in Kinshasa und die gesamte Dorfgemeinschaft hilft aktuell bei der Renovierung mit“, zeigt sich der Organisator stolz. Die Kinder, Eltern, der Direktor und das Lehrpersonal jubeln in höchsten Tönen über die neu renovierte Volksschule. Nun soll die nächste Schule in P. Laschans Projektgebiet folgen. Das Dach, aber auch Tische, Bänke und Tafeln werden dringend benötigt. Während seines Besuchs bei Sei So Frei im Herbst zeigt uns der Österreicher, der seit über 50 Jah-

ren im Kongo arbeitet, dass die Kinder auf zusammengebundenen schmalen Bambusstämmen sitzen, während es durch das Dach regnet.

Die gute Ausbildung von Kindern und Jugendlichen ist P. Laschans Herzenthema. Er schwärmt von Mädchen wie Antoinette, die nach der Volksschule mittels einer Aufnahmeprüfung in die 6-jährige Mittelschule übergetreten ist, ihre Matura gemacht und danach Biochemie studiert hat. Sie arbeitet nun als Professorin in Kananga und ist stolz auf ihren Werdegang. „Man merkt den Mädchen, die höhere Schulen oder Berufsschulen absolviert haben, bei ihren Besuchen zu Hause sofort an, wie selbstbewusst sie sind. Sie können ihr Leben selbst in die Hand nehmen, kümmern sich um andere und können auch innerhalb der Familien oder eigenen Ehen ganz anders Verantwortung übernehmen“, erzählt der Herz Jesu Missionar. Für Antoinette, die Tochter des Nachtwächters der Schule, hat er vor 15 Jahren mithilfe von Sei So Frei die Kosten für den Aufenthalt im Internat in der 60 Kilometer entfernten Stadt übernommen. Auch ihr Bruder >>

1., 2. Mit Stolz tragen die Kinder ihre Uniform, die sie als Schüler ausweist // 3. Die Schulbänke bestehen jetzt noch aus gebundenen Stämmen // 4. Das Haupt-Transportmittel von und nach Mondombe ist der Einbaum // 5. P. Laschan ist die gute Seele für die Menschen in Mondombe // 6. Bildung der Kinder ist die Zukunft der Gegend // 7. Die Schwesternschule in Bolunga hat bereits Schultafeln und Tische // 8. Eltern beim Dachdecken der zweiten Schule in Mondombe, die bereits teils renoviert ist // 9. Direktor Elias beim Austeilen der Zeugnisse

Antoine ist ein ehemaliger fleißiger und kluger Schüler, der aufgrund der Unterstützung von P. Laschan die Schule besuchen konnte. Er ist gehbehindert und bekam, gemeinsam mit zwei anderen Kindern mit eingeschränkter Beweglichkeit, ein Behindertenfahrrad für die Strecke zu seiner Ausbildungsstätte zur Verfügung gestellt. Heute unterrichtet Antoine im Rollstuhl als Professor auf der Mittelschule. Wunderbare Beispiele wie jene von Antoinette und Antoine gibt es viele.

Weil die Qualität der beiden unterstützten Volksschulen so gut ist, gelingt es gut 50 % all jener Buben und Mädchen, die die Volksschule abschließen, die Aufnahmeprüfung für die Mittelschule zu schaffen oder auf eine der drei Berufsschulen rund um Mondombe zu wechseln. Wie zum Beispiel Irene, eine der drei Töchter von Viktor, der für den Pfarrer kocht. Sie profitiert von einer sehr wichtigen Spende für die Gegend, nämlich vier Nähmaschinen, die – zusammen mit weiteren sechs – den Grundstock der Coupe-Couture-Schule für Schneiderei bilden. Neben dieser Berufsausbildung gibt es auch die Möglichkeit, die Handelsschule zu besuchen, an der auch der Umgang mit Computern erlernt wird. Leider sind die Arbeitsstellen in diesem Bereich in der Umgebung rar gesät, weil es kaum Industrien oder Gewerbe mit Bürojobs gibt. Die dritte Berufsausbildung ist sehr praktisch orientiert. Das Tischler- und Maurerhandwerk ist sehr hoch angesehen im Zentralkongo, auch weil es nur wenige Menschen gibt, die diesen Beruf ausüben. Die Mädchen und Burschen, die diese Ausbildungen absolvieren, unterscheiden sich stark von den Jugendlichen, die vor oder nach der Volksschule auf den Feldern und in den Hütten ihrer Eltern arbeiten. „Weit weltoffener und

selbstbewusster sind sie. Einige haben Mobiltelefone, um mit Freunden kommunizieren zu können. Das ist nicht selbstverständlich bei uns. Die Pfarren kommunizieren größtenteils über Funk, diese Funkgeräte werden auch von der Bevölkerung für wichtige Nachrichten wie Geburten, Todesfälle oder Krankheiten genutzt. Es gibt sogar noch die Trommelsprache, mittels derer bei Nacht über weitere Strecken kommuniziert wird, ähnlich einem Morsealphabet“, schildert unser Gast und seine Augen glänzen, wenn er über den Segen des Internets spricht, das es seit Kurzem ebenfalls gibt.

Im Moment unterstützt P. Laschan 4

Jugendliche, deren Eltern Analphabeten sind und die vielleicht gerade deshalb den Wert der Bildung so hoch schätzen. Elias und seine Schwester studieren an der Universität von Kinshasa. Er wird Krankenpfleger und die junge Frau studiert Ernährungswissenschaften, um im Krankenhaus arbeiten zu können. „Mit der Hilfe von Sei So Frei können wir hoffentlich garantieren, dass die beiden ihre Ausbildungen beenden“, lächelt der Herz Jesu Missionar uns an. Dass die Kinder eine wichtige Stütze der Gesellschaft werden, liegt ihm am meisten am Herzen. Aber auch, dass der Teufelskreis von früher Heirat, Gewalt in der Familie und Abhängigkeiten wie dem Brautgeld unterbrochen wird. Noch immer finanzieren sich viele Familien damit, Geld oder Vieh zu verlangen, wenn die Töchter verheiratet werden oder Kinder bekommen. Deshalb werden sehr viele Ehen bereits in möglichst jungem Alter arrangiert. Selbst wenn nicht viel mehr als eine oder zwei Ziegen als Brautpreis in Aussicht stehen. Deshalb unterstützt der Seelsorger besonders gern jene Familien, die ihren Kindern, besonders den Mädchen, eine Karriere ermög-

lichen wollen. Wie die Mutter von Elias und Alika, die ihren Kindern regelmäßig große Pakete mit eigenem Maniok teuer per Schiff in die Hauptstadt schickt. „Wer Frauen bildet, bildet eine ganze Gesellschaft“, meint P. Laschan, „Und mit der Bildung kommt auch die Herzensbildung. Jene Jugendlichen, die die Schule besucht haben, kümmern sich auch um andere, übernehmen Verantwortung und helfen. Das ist bei Weitem nicht selbstverständlich in den Dorfgemeinschaften hier.“ Er erzählt uns, dass z. B. die jungen Menschen, die aus dem Internat zurückkommen, „Merci“, französisch für „Danke“, sagen – ein Wort, das in der Einheimischen-Sprache Lingala so nicht existiert.

Diese Jugendlichen sind natürlich ein strahlendes Vorbild für die jungen Kinder wie Viktor und Benedikta in der Volksschule. Sie träumen von Ausbildungen fernab des Dorfes, von Fahrten ins weit entfernte Kananga oder Kinshasa, von Karrieren als Lehrer, Krankenpfleger oder in der Staatsverwaltung, wo man gutes Geld verdient und sein Leben selbst gestalten kann. •

>> 20 Euro kostet eine von 120 benötigten Wellblechplatten für das Dach der Schule.

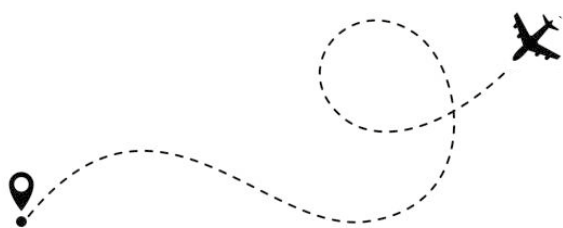
>> 174 Euro statuen 2 Schulen komplett mit Türen, Tischen und Holztafeln aus.

>> Mit 350 Euro kann ein Mädchen 1 Jahr lang eine höhere Schule besuchen.

Mehr Infos zum
Projekt sowie
direkt online
spenden unter:



www.seisofrei.at



ZU BESUCH BEI UNS: P. LASCHAN

P. Peter Laschan ist die gute Seele für die Menschen in unserem Projektgebiet Mondombe im Kongo. Im Oktober war er zu Besuch in Salzburg und plauderte mit uns.

Sei So Frei: Sie sind seit über 50 Jahren im Kongo tätig. Wie hat sich die Gesellschaft seitdem entwickelt?

P. Laschan: Während dieser Zeit hat sich natürlich viel geändert. Vor allem das Schulsystem. Das empfinde ich als das Wichtigste. Ich denke, dass Volksschulbildung ein Menschenrecht ist. Die Menschen müssen lesen können, damit sie nicht beschwindelt werden und wissen, was sie unterschreiben. Dass Volksschule mittlerweile gratis ist, ist eine wichtige Errungenschaft. Es gibt einige Kindergärten, die allerdings kostenpflichtig sind, was ich befremdlich finde. Gut 50 % der Kinder aus unseren Volksschulen besuchen weiterbildende Schulen und streben Berufe als Lehrer, Staatsbeamte oder im Gesundheitswesen an. Das ist eine tolle Entwicklung.

Sei So Frei: Was ist der wichtigste Aspekt Ihrer Arbeit?

P. Laschan: Es gibt hier ein Sprichwort: „Der Vater kommt von der Jagd zurück und der Hunger hat ein Ende.“ So werde ich in den circa 20 verstreuten Dörfern, die ich alle 2–3 Monate besuche, freudig begrüßt. Vor allem nach der Pandemie, als diese Reisen gar nicht möglich waren. Die Seelsorge, das Zuhören, das Organisieren und Netzwerken sind jene Themen,

die den Menschen – und mir – während dieser Zeit sicher am meisten gefehlt haben.

Sei So Frei: Wie sehen denn Ihre Station und Ihr tägliches Leben aus?

P. Laschan: Wir haben eine Kirche, ein Gesundheitszentrum, eine Werkstatt und seit 2 Jahren einen Markt, auf dem die Menschen jeden Tag Gemüse, Hühner und Fisch verkaufen können. Es gibt nicht viele Menschen mit Einkommen. Vorwiegend Lehrerinnen und Krankenpfleger, die mit einem Prozentsatz der Medikamenteneinnahmen bezahlt werden. Als Pfarrer bin ich allein, aber wir haben dazu 2 Arbeiter, einen Koch und 2 Mechaniker. Alle Menschen können in die Werkstatt kommen, wenn etwas kaputt ist und unsere Mechaniker helfen aus. Wir haben keinen Strom, unser Kühlschrank und Aggregat laufen mit Petroleum wie vor 50 Jahren.

Sei So Frei: Denken Sie ans Aufhören?

P. Laschan: Ich bin bald 80 und gemeinsam mit einem Münchner der letzte Herz Jesu Missionar im Kongo. Wenn ich Pflege bräuchte, würde ich heim nach Österreich fahren, aber momentan fühle ich mich noch rüstig. Solange mich der Herrgott braucht und ich gesund bin, bleibe ich da. •



P. Laschan mit Wolfgang Heindl & Martina Nebauer-Riha, SSF

OHNE BILDUNG HÖRT ALLES AUF.

Tun wir, was wir können!
Unterstützen wir die Kinder im Kongo mit einer guten Schule!
Wir haben die Freiheit, nutzen wir sie.

Spenden per Zahlschein oder direkt online unter:

www.seisofrei.at



MIT BILDUNG FÄNGT ALLES AN.

174 €

**STATTEN 2 SCHU-
LEN MIT TÜREN,
TISCHEN UND
HOLZTAFELN AUS!**



Die Projekt-Welt ist ein Dorf. Darum ist ständig was los bei uns. Nicht nur wir besuchen unsere Projekte und Partnerorganisationen, sondern unsere Projektpartnerinnen besuchen auch uns. Der direkte Austausch und die gemeinsame Planung und Evaluierung von Projektfortschritten sind ein großer, wichtiger Teil unserer Arbeit. Ein Blick hinter die Kulissen!

BESUCH AUS: TANSANIA

Janet Maro, Leiterin unseres Adventprojektes 2022 in Tansania und Expertin für nachhaltige Landwirtschaft, besuchte uns im November in Österreich. Bei ihren vielfältigen Treffen in Vorarlberg, Salzburg, Wien und der Steiermark teilte sie ihr Wissen mit uns. Sie war Gast bei EZA Fairer Handel, in Schulen, bei Bio-Bauern und vielen Diskussionsabenden – unter anderem mit Chocolatier Josef Zotter. Wir freuen uns, dass diese Kooperation so weitreichend Früchte trägt.

ZU GAST BEI UNS: SR. FRIEDERIKA

Aus der demokratischen Republik Kongo ist es ein weiter Weg zu uns. Die Barmherzige Schwester Friederika Kühnel hat dort mit Unterstützung von Sei So Frei eine wichtige HIV/Aids-Tagesklinik aufgebaut, in der 1.500 Menschen regelmäßig betreut werden. Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember berichtete sie im Rahmen eines Vortrages vor vielen Gästen über die Herausforderungen und Erfolge ihrer Arbeit. Diese berührenden Einblicke werden in unserem Gedächtnis bleiben.



Fachgespräche in Graz:
Thomas Klamming, SSF, Maria Oberhofer,
Moacir dos Santos & Anna Ambrosch



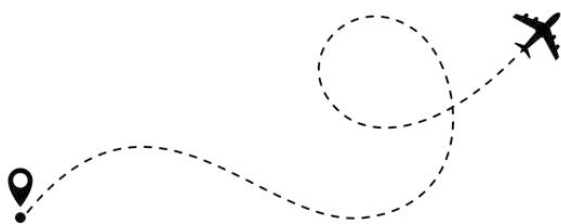
Diskussionsabend in
Feldbach: Janet Maro
(re) & Josef Zotter (li)



Vortrag in Salzburg: Wolfgang
Heindl, SSF & Sr. Friederika Kühnel

AUSTAUSCH MIT: BRASILIEN

Moacir dos Santos & Maria Oberhofer von unserer Partnerorganisation IRPAA in Brasilien lehrten uns bei ihrem Besuch im November in Graz neue Blickwinkel. Im Projektgebiet hilft es nicht mehr, gegen die Trockenheit anzukämpfen, es braucht neue Wege. „Im Einklang mit dem Klima leben“ ist das Motto. Der Austausch, u. a. mit Bio-Bäuerin Anna Ambrosch aus Kainbach, hinterließ einen bleibenden Eindruck bei uns.



WIR ZU BESUCH IN: ÄTHIOPIEN

On the road. Eigentlich mehr off road und im unwegsamen Gelände unterwegs. So lässt sich die Projektreise im November in die entlegensten Gebiete Äthiopiens beschreiben. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation SCORE vor Ort besuchte Wolfgang Heindl verschiedene Projektstationen, um sich ein Bild der Entwicklungen in Sachen Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft und Ernährungssicherheit zu machen. Angesichts von Dürre und Hungersnot ist die konzentrierte, enge und langfristige Zusammenarbeit wichtiger denn je. **Mehr dazu erfahren Sie im nächsten Weltblick!**



Regelmäßig mehr über Hintergründe zu unserer Arbeit erfahren!

>> **DER SEI SO FREI-
NEWSLETTER**

Anmeldung auf:

seisofrei.at



Wolfgang Heindl, SSF, unterwegs in Äthiopien



Martina Nebauer-Riha, SSF & Sr. Cecilia in Salzburg

BESUCH VON: SR. CECILIA

Die Ordensschwester aus Tansania genoss die entspannten Stunden in der Altstadt Salzburgs. Im Vergleich zu ihrem Projektgebiet in Arusha, wo Sei So Frei den Bau eines Ausbildungszentrums und einer Wasserleitung unterstützt, war es bei uns im Herbst immer noch sehr grün, wie sie uns versicherte. Sr. Cecilia besuchte u. a. einen Permakultur-Kurs im Lungau. Ein Wissensaustausch, von dem alle Anwesenden nachhaltig profitierten.

BEI UNS AUS: PERU

Francisco San Martín ist langjähriger Projektpartner und Sei So Frei-Vertrauter. Er macht für Hunderte Bergbauernfamilien in den Anden den entscheidenden Unterschied für ihr Leben. Der Romero-Preisträger und österreichische Honorarkonsul hat hier studiert. Er kam im Spätsommer auf Besuch, wir besprachen Pläne und Projektfortschritte. Der Austausch mit ihm ist uns immer eine Freude und zugleich Aufruf, das wichtige Engagement weiterhin zu unterstützen.



Wir trafen Francisco San Martín in Wien



MORGENSTIMMUNG IN BRASILIEN

Die Erleichterung ist riesig. Am 1. Jänner konnte Luiz Inácio Lula da Silva sein Amt als Präsident Brasiliens antreten und somit die Amtszeit des radikalen Anti-Demokraten Jair Bolsonaro beenden.

Für Millionen Menschen in Brasilien markiert dieser Tag das Ende eines vierjährigen Albtraums. So wurde der Amtsantritt Lulas zu einem Fest der Freude und der Hoffnung. Die ersten Entscheidungen des Präsidenten sprechen bereits eine klare Sprache: Die Liberalisierung des Waffenbesitzes wurde zurückgenommen, es gibt ein Ministerium für indigene Völker, eine Ministerin für die Gleichstellung ethnischer Gruppen und eine international hoch angesehene Umweltministerin, was zeigt, dass der Kampf gegen die Entwaldung aufgenommen wird, auch finanziell. Nicht nur für die internationale Gemeinschaft, sondern auch für unsere Pro-

jekte ist dieser Sieg der Demokratie eine große Freude. Dennoch sind die Herausforderungen immens. Das Land ist tief gespalten, die Regierung extrem fragil und dem Staatshaushalt fehlt es an Geld. Vieles gehört aufgearbeitet, neu ausgerichtet, auf gesunde Beine gestellt. Trotz der Verschiedenheit aller Projekte, die Sei So Frei in Brasilien unterstützt, haben alle Gespräche mit Projektpartnern den gleichen Grundtenor: Es gilt nun, die Basis zu stärken, die Integration wirtschaftlich und sozial schwacher Gruppen zu forcieren, für politische Vernetzung und für rechtlichen Schutz der Menschen und Institutionen weiterzukämpfen. >>

ZUKUNFT
FÜR
BRASILien



AUFBRUCH & AUFARBEITUNG

Stimmen aus Brasilien.



MENSCHENRECHTE & KLIMASCHUTZ.

„Wir verlassen die Nacht und die Morgendämmerung beginnt.“

Erzbischof Dom Roque Paloschi, Präsident von CIMI, dem Rat für indigene Völker Brasiliens, berichtet voller Entsetzen über die abgelaufenen vier Jahre der Herrschaft Jair Bolsonaros. Indigene Völker wurden mehr als je zuvor mutwillig und strukturell unterdrückt, vertrieben und getötet. Das Land, auf das sie laut Verfassung von 1988 Anrecht haben, wurde abgeholzt und abgebrannt, die Invasion der Gebiete durch Holzfirmen, Bergbau- und Landwirtschaftsunternehmen wurde ausdrücklich durch die Regierung unterstützt. „Aber wir verlassen die Nacht und die Morgendämmerung beginnt“, meint Erzbischof Paloschi. „Wir wissen, dass es nicht einfach sein wird. Die brasilianische Gesellschaft ist stark zersplittert und gespalten. Es werden weiterhin Jahre vieler Kämpfe für indigene Völker sein, um ihre Rechte zu garantieren.“ Als eine der wichtigsten Säulen dieser Arbeit nennt er die Rücknahme eines verfassungswidrigen Dekrets der letzten Regierung, das alle bis dato nicht offiziell zugesprochenen indigenen Gebiete als nicht indigenes Land ausweisen will. Das betrifft 871 der zugesprochenen 1.294 Gebiete, die somit wieder schutzlos wären. Zusätzlich muss die dramatisch demolierte Gesundheitspolitik für indigene Völker wieder hergestellt werden. 60 % der Ausgaben wurden zu einer Zeit gekürzt, als sich Malaria, Unterernährung, Kindersterblichkeit und Gesundheitsschäden durch Invasionen und Gewalt vervielfachten. Darüber hinaus muss durchgesetzt werden, dass sich indigene Völker vor Gericht selbstständig vertreten können. Bis dato wurden Indigene für unfähig gehalten, ihre Interessen selbst zu vertreten und viele Gerichtsverfahren entschieden gegen sie. „Sei So Frei und viele Freunde sind der Grund, warum es die brasilianische Bevölkerung und besonders die Indigenen geschafft haben, diesen schwierigen Zeiten standzuhalten und ihren Mut und ihre Beharrlichkeit zu bewahren“, richtet uns Erzbischof Dom Roque Paloschi zum Gesprächsende aus.

LANDLOSE BAUERN & LANDWIRTSCHAFT.

„Wir müssen bei der Regierung unterstützen, was unterstützt werden kann und kritisieren, was zu kritisieren ist.“



Moacir dos Santos, Präsident unserer Partnerorganisation IRPAA, dem Regionalen Institut für angepasste Kleinbauernlandwirtschaft und Tierhaltung, ist ebenfalls gespannt: „Der neue Präsident Lula da Silva sagt immer, dass man die Armen wieder in den öffentlichen Haushalt einbeziehen muss. Deshalb wurden von der Regierung Komitees geschaffen, die Handlungsstrategien an mehreren Fronten entwickeln. Hauptsächlich in Fragen der Zuweisung öffentlicher Mittel. Das stärkt unsere Hoffnung, dass Nothilfeprojekte wie Hunger- und Durstbekämpfung, aber auch Forschungs-, Bildungs- und Gesundheitsprojekte umgesetzt werden.“ IRPAA arbeitet in der trockenen Region im Nordosten Brasiliens mit traditionellen Völkern, indigenen Gemeinschaften und Kleinbauernfamilien zusammen. Auch hier sind der Kampf für die Anerkennung zugesprochener Gebiete, die Begleitung und der Schutz Indigener, besonders der Frauen, Agrarökologie und Umweltschutz die zentralen Themen. Die aktuelle Hoffnung von IRPAA ist die Durchsetzung einer Gesetzesänderung, die gewährleistet, dass Mittel über festgelegte Grenzen hinaus für Sozialpolitik und Nothilfe freigegeben werden können. Gefährdet wird dies durch die Tatsache, dass der Kongress überwiegend von Sozialstaat-Gegnern und Radikalen besetzt und stark vernetzt ist. „Wir brauchen eine organisierte Gesellschaft nach Jahren des Widerstandes. Wir müssen bei der Regierung unterstützen, was unterstützt werden kann und kritisieren, was zu kritisieren ist. Brasilien hat eine starke Gesellschaft, die ohne finanzielle, ideologische oder propagandistische Unterstützung die rechtsextreme Regierung besiegt hat. Wir müssen daran arbeiten, dass dies nicht verloren geht, sondern gestärkt wird“, fasst Moacir dos Santos die Situation für uns zusammen.



AFRO-BRASILIANISCHE BEVÖLKERUNG & BILDUNG.

„Unsere Projekte sind zerbrechlich und verwundbar geworden.“

Janira Jesus Souza de França, Leiterin der Landwirtschaftsschule Margarida Alves in Bahia und Romero-Preisträgerin, arbeitet auf vielen Ebenen mit Sei So Frei zusammen, vor allem im Kontext der afro-brasilianischen Gesellschaft. „Brasilien ist zerschmettert. Die gewählte Regierung wird viele Kompromisse eingehen müssen und das Parlament ist vielfältig. Fische, Hühner und Ameisen wurden quasi in ein und dasselbe Boot gesetzt. Arme Hühner und Ameisen.“ So beschreibt Janira die aktuelle Situation. „In Brasilien leben heute über 33 Millionen Menschen in Ernährungsunsicherheit, vor allem Kinder und Jugendliche. Forschungs-, Ernährungs- und Sozialprogramme wurden eingestellt. Das Gesundheitssystem wurde zugrunde gerichtet und Hunderte Führungspersönlichkeiten sozialer Bewegungen verfolgt und ermordet. Häusliche Gewalt nahm zu und auf 100 von der Polizei getötete Menschen in Bahia kommen jetzt 98, die farbige sind. Die afro-brasilianische Bevölkerung macht 56 % des Landes aus, aber auch nach 400 Jahren Kampf sind grundlegende soziale Rechte verwehrt. Die Situation war bereits vor der Machtübernahme Bolsonaros schlimm, nun ist sie noch viel dramatischer.“ Ein großer Teil der Projektarbeit von Janira de Franca musste während der letzten 4 Jahre reduziert oder ausgesetzt werden, da Partnerschaften und Kooperationen immer schwieriger wurden oder die Arbeit selbst angegriffen und untergraben wurde. Das besonders in sensiblen Bereichen wie häuslicher Gewalt, Antirassismus, Teenager-Schwangerschaftskontrolle oder auch Bio-Landbau. „Unsere Projekte sind zerbrechlich und verwundbar geworden“, erklärt sie die Situation. Und hofft, die Kurse bald wieder aufnehmen zu können. „2023 wird von der Regierung viel restrukturiert und geschlichtet werden müssen, Konfrontationspolitik wie die Besteuerung großer Vermögen wird es wahrscheinlich nicht geben. Es wurden mitunter Erwartungen geweckt, mit denen die Regierung vielleicht nicht umgehen kann. Das Land hat immense Probleme und die Wirtschaft ist nur eines davon“, meint die Romero-Preisträgerin und hofft ebenfalls auf die Gesetzesänderung zur Freigabe von Nothilfe-Mitteln als erstes Zeichen. Benötigtes Wirtschafts-

wachstum soll nicht auf dem Rücken der Natur und der Bauern passieren, doch hier ein Gleichgewicht zu finden, wird laut ihrer Einschätzung schwierig sein. Die Aktivistin legt ihre Hoffnung auf Integration von Jugendlichen in die Ausarbeitung von Vorschlägen für Bildungs- und Gesundheitspolitik und die Stärkung der Bauernbewegungen im Kampf für ökologischen Landbau und Umweltschutz.

INKLUSION & WIEDERAUFBAU.

„Die Bevölkerung muss an Einflusskraft und politischer Teilhabe gewinnen und mitentscheiden über ihre Zukunft.“



Thomas Bauer, erfahrener Projektpartner und Kollege, langjähriger Journalist für Entwicklungsarbeit und Fotograf in Brasilien, hat Einblick in viele Projekte und regionale Organisationen. Seine Einschätzungen spiegeln diese Bandbreite wider. „Speziell unter den Bevölkerungsgruppen, mit denen wir zusammenarbeiten, ist die Erwartungshaltung groß. Sie sind die Hauptverantwortlichen dafür, dass Luiz Inácio Lula da Silva die Wahlen neuerlich gewonnen hat, und versprechen sich natürlich viel. Erst mit der Zeit und mit Zugang zu Informationen wird sich zeigen, wie groß der finanzielle Schaden durch die unverantwortlichen Amtshandlungen Bolsonaros ist. Der Handlungsspielraum der Regierung wird jedenfalls relativ gering sein, weil Schulden und Budgetkürzungen sehr hoch sind“, erklärt Thomas Bauer die aktuelle Situation. Er ist der Meinung, dass die einberufenen Übergangsteams, zusammengestellt aus verschiedensten, auch armen und indigenen Bevölkerungsgruppen, eine Geste der Hoffnung sind. Dennoch wird es wichtig sein, diesen Teams auch weiterhin Mitsprache einzuräumen und ihre Autonomie und Entscheidungskraft zu stärken. „Die Bevölkerung muss an Einflusskraft und politischer Teilhabe gewinnen und de facto mitentscheiden über ihre Zukunft. Die traditionellen Gemeinschaften, sozialen Bewegungen und Randgruppen verdienen es, gehört zu werden. Sie haben schon zu viel gelitten. Es braucht tiefgreifende Veränderungen, nicht nur für uns, sondern auch für die nächsten Generationen“, präzisiert der engagierte Aktivist und Brasilien-Kenner seinen Aufruf an die neue Regierung Brasiliens. •



**Neue Projekte,
spannende Ereignisse,
tolle Weggefährten.**

Pater Sen Vellakada wird uns
künftig immer wieder begleiten.
Besonders in diesem Jahr werden
Sie noch von ihm lesen!

**Bleiben Sie gespannt und
freuen Sie sich mit uns
auf das, was kommt!**

”
Ich bin eine Brücke.

“

PATER SEN VELLAKADA IM PORTRAIT.

Unser neuer Projektpartner im Tschad über sein Leben.

„Aktuell bin ich in Südtirol“, erzählt Sen Vellakada entspannt am Telefon. Der umtriebige Pater der Missionare des Hl Franz von Sales nennt sich selbst einen Weltenbürger und angesichts seines Lebenslaufes ist das nicht untertrieben. Während er befreundete Pfarreien in den abgelegenen Bergen Italiens unterstützt, gedeihen seine Projekte im Tschad und Kamerun auf vielfältige Art. Das Engagement, die Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit des 48-jährigen Paters aus Indien tragen Früchte in vielen Weltgegenden. Vor allem im ärmsten Afrika. „Es ist schön, etwas zu tun. Aber nicht ich leiste, sondern die Menschen, die für uns da sind. Ich bin nur eine Brücke, ein Werkzeug. Vieles funktioniert und einiges nicht. Das gehört aber so“, präzisiert er die Einstellung zu seiner Arbeit. Er ist eine Brücke

über viele Kontinente hinweg. Und zwar seinem Lebensweg folgend. Von verschiedenen Stationen in Indien, über Klosterneuburg und Wien, wo er seine Doktorandenjahre verbrachte, bis nach Afrika und zu gemeinsamen Projekten mit Freunden in den USA oder eben den Brixener Bergen. Anstrengend? „Ja, aber das Schöne ist, dass ich überall nach Hause komme. Wenn ich nach Indien komme, sagen alle „Willkommen zu Hause“, genau wie im Tschad oder in Klosterneuburg. Manchmal machen mir die Umstände zu schaffen, aber die Menschen sind meiner Erfahrung nach grundsätzlich überall gleich.“ Pater Vellakada spricht aus der Erfahrung, in verschiedenen Welten gelebt zu haben: „Nur die Lebenslage verändert sie manchmal. Wenn Menschen um ihr Überleben kämpfen müssen, macht das den größten

”

Ich versuche dafür zu kämpfen, dass mehr Menschen eine gewisse Qualität im Leben haben.

“

Unterschied. In Europa muss man nicht um das tägliche Brot bangen, alles ist einigermaßen garantiert, aber das ist bei Weitem nicht selbstverständlich. Ich versuche dafür zu kämpfen, dass mehr Menschen eine gewisse Qualität im Leben haben, dass sie als Menschen leben können. Wenn das garantiert ist, sind viele Probleme schon gelöst.“

Sen (für Sebastian) Vellakan wuchs in einer traditionellen katholischen Familie im indischen Kerala auf. 20 % der Bevölkerung dort sind christlich, stellen also keine Minderheit dar, sondern haben starken Einfluss auf die Gesellschaft. Dennoch hatte der spätere Regens keinerlei Ambitionen, Priester zu werden. Ein Journalismus-Studium und Fußball waren die Interessen bis zum Schulabschluss, als dann doch die Berufung anklopfte. Einer der wichtigsten Gründe, dem Orden der Fransilianer beizutreten, war deren internationale Ausrichtung. Schon als Jugendlicher war er teils als Präsident in einer Schülerorganisation tätig, die sich dem weltweiten Hilfsgedanken widmete. Diesen Wurzeln ist er treu geblieben.

In Indien begann er das Studium der Philosophie und der Theologie, zusätzlich hat er einen Bachelor of Arts, ein Diplom in Massenkommunikation und einen Abschluss in Psychologie. Den Doktor der Theologie hat er ab 2010 an der Universität Wien gemacht. „Das war eine schöne Zeit, die mein Leben sehr geprägt hat und mich immer noch prägt. Ich war sehr engagiert in der Seelsorge, meine Doktorarbeit habe ich über Pastoralgespräche und Therapie gemacht. Das und meine therapeutische Ausbildung helfen sehr in der Seelsorge, wo auch immer ich bin. Über den Umgang mit Menschen zu lernen, ist für Seelsorge sehr hilfreich.“ Um mit seinen Freunden aus den österreichischen Studientagen in karitativer Zusammenarbeit verbunden zu bleiben, gründete Sen Vellakada den Verein AGAPE Austria, der ein Projektpartner von Sei So Frei ist. Daraus sind viele berührende Projekte entstanden, die wir in Kürze genauer vorstellen werden. „Zum Abschluss des Aufenthalts in Österreich dachte ich mir, dass ich jetzt sieben Jahre im Luxus gelebt habe und daher gerne in eine arme Gegend gehen möchte“, beschreibt Pater Sen seine Motivation, sich in Afrika zu engagieren. „Kamerun ist unser ärmstes Gebiet. Meine Über-

legung war, dass ich dort etwas tun oder einfach für die Menschen da sein kann. Ich habe viel Vertrauen gehabt, etwas ausrichten zu können. Da habe ich mich schon auch auf meine Freunde verlassen.“

Eine hervorragende Idee, wenn man betrachtet, wie viel in den Gebieten, die der Fransilianer-Pater betreut, seit seiner Ankunft und mit Hilfe seiner Verbindungen geschehen ist. Tausende Menschen können menschenwürdiger leben. Hunderte Kinder bekommen eine gute Ausbildung. Er ist Regens für die Theologiestudenten, Ökonom seiner Gemeinschaft in Kamerun und Koordinator der beiden großen Schulprojekte in Doba, Tschad und Ngaoundéré, Nordkamerun, über die wir berichten werden. Zwei Länder, drei Jobs. Eine große Herausforderung. „Und jeden Tag Erfüllung. Es ist wirklich toll, was alles geschehen ist. Und dass ich Werkzeug dafür sein darf“, beschließt Sen Vellakada unser Gespräch für heute. •





GEWINNSPIEL

**Die Sei So Frei-Preisfrage be-
antworten und das Geschenk-
paket „Schoko-Variationen“ von
EZA gewinnen! Wir freuen uns
auf Ihre Teilnahme!**

EZA



Ein süßer Genuss
bestehend aus
zwei Sorten
feinster Bio-Mas-
cao-Schokolade:
Zartbitter mit der
fruchtigen Note
des Granatapfels
und Mascao-Hasel-
nuss, eine Voll-
milchschokolade

mit ganzen Haselnüssen.

Ergänzt und abgerundet wird das Paket mit
zwei Tafeln Bio-Compañera-Schokolade,
Bio-Choc-Riegeln in den Geschmacks-
richtungen Erdbeere und Minze und
feinen Sahne-Kakao-Mandeln.

EZA. Fair für mich. Fair für alle. www.eza.cc

Beantworten Sie folgende Frage:

**Wie heißt der regierende
brasilianische Präsident?**

- a) Luiz Inácio Lula da Silva
- b) Paulo Coelho
- c) Ayrton Senna

Senden Sie die Lösung bis **24.2.2023** an:
Sei So Frei, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg.
E-Mail: gewinnspiel@seisofrei.at

Wir bitten um Verständnis, dass es zu Abweichungen der verlostten Preise
durch aktuelle Lieferengpässe kommen kann.

TRANSPARENZ UND DIE WAHRUNG IHRER DATENSCHUTZRECHTE SIND UNS
WICHTIG! Sollten Sie zu der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten
Fragen oder Anliegen haben, wenden Sie sich bitte jederzeit an uns. Aus-
führliche Infos finden Sie auch unter www.seisofrei.at/datenschutz.